Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 27

Artikel: Jahresrechnung des schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907

Autor: Gisler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Morgen werben die Kinder durch die Straßenbahn in die Nähe der Waldschule gebrackt und bleiben dann, wenn das Wetter es irgendwie gestattet, ben ganzen Tag im Freien. Der Schulunterricht — an einer geeigneten Stelle sind fünf Schuldanke, eine schwarze Tasel, ein Tischen und ein Stuhl für die Lehrerin aufgestellt — dauert während des Vormittags durchschnittlich etwa zwei Stunden. Wenn das gewiß auch nicht ausreicht, um das eigentliche Schulprogramm durchzuarbeiten, so lernen die Kinder durch ihren beständigen Versehr mit der Natur gewiß manches, was den Kindern der städtischen Schule lange, wenn nicht für immer, vorenthalten bleibt.

Aufgenommen sind für das erste Mal neunzehn Mädchen und elf Anaben, im Alter von sieben bis dreizehn Jahren, wobei ganz besonders solche Kinder ausgewählt werden, die an hochgradiger Blutarmut, an allgemeiner Schwäcke, zarter Körperkonstitution, Bronchitis und dergleichen litten. Dreimal im Tag wird für die Kinder gekocht; morgens und abends erhalten sie zur Genüge Milch und Brot, des Mittags ein kräftiges, aber einfaches Mahl, wobei jeden zweiten Tag Fleisch verabreicht wird. So kehren die Kinder des Abends in bester

Stimmung zu ben Ihrigen gurud.

Die Rosten sind nicht übermäßig hoch. Für die ersten Ginrichtungen waren rund 5000 Franken notwendig; der Betrieb wird sich mit Ausnahme der Ernährung nicht höher stellen, als der der regulären Alassen. Was die Rosten der Ernährung betrifft, so stellen sich diese auf zirta 70 Pappen per

Tag und Schüler.

Ein abschließendes Urteil über das System der Waldschulen zu fällen, ist unserer Ansicht nach bei dem turzen Bestande dieser ersten schweizerischen Institution noch verfrüht. Daß in gesundheitlicher Hinsicht die prächtige Waldluft nur aute Einwirkungen haben wird, bleibt wohl unbestritten. Dagegen glauben wir denn doch betonen zu dürsen, daß bei einer Schülerzahl von nur 30 in jeder andern Schule (es müßte keine Waldschule sein) Vorzügliches geleistet werden könnte. Dieser kritischen Erwägung unbeschadet treten wir dem tief sozielen Gedanken, welcher diesen Waldschulen zu Grunde liegt, keineswegs zu nahe.

Jahresredynung des schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907.

(Uuszug.)

Abgelegt vom Zentralkaffier Dekan Gisler und genehmigt vom weiteren Romitee ben 7. Oktober 1907 in Olten.

A. Einnahmen.	
I. Aftivsalbo pro 1905	14. 10
II. Jahresbeiträge: 1. Vom St. Gall. Rantonal-	
erziehungsverein 100. —	
2. Von 29 Bereinen 263. 85	
3. Von 100 Einzelmitgliedern 100. —	463. 85
III. Jahressubvention bes schweiz. fath. Bolfsvereins	200. —
IV. Beschenke an die Lehrer-Exergitien:	
1. Bom hochwst. Bischof von St. Gallen 200. —	
2. Von dem St. Gall. Rantonalkatholikenterein 150. —	350. —
V. Gabe bes hochwit. Abtes von Ginfiebeln,	
Chrenmitglieb	<u>50. —</u>
Total Einnahmen	1077. 95

B. Ausgaben.

I. Beitrag an bas Lehrerseminar in Zug	263. —
II. Un bie Exergitien:	
1. Der Lehrer (52 Teilnehmer à 10 Fr.) 520. —	67 0
2. Ter Lehrerinnen (in globo) 150 —	670. —
III. Drucksachen: 500 Jahresberichte, 800 Mütter-	¥0.44
vereinsberichte 2c.	53. 05
IV. Porti	62. 65
V. Reiseentschäbigung an Romiteemitglieber	13. 75
Total Ausgaben	1062. 45
C. Aftivialdo.	15. 50

Rote 1. Samtliche Beiträge an den schweiz. kath. Er ziehungsverein von Seite der Sektionen und mitwirkenden Vereine 2c. sind an unseren neuen Zentralkassier, Pfr. Ducret in Auw, Aargau, zu senden (nicht an den Zentralpräsidenten).

Note 2. Die Beiträge an das Apostolat der christlichen Erziehung

find an Rektor Keiser in Zug zu senden.

Note 3. Diefer Jahresbericht murde in 900 Conberabzügen allen Einzelnmitgliebern, Settionen, mitwirfenben Bereinen u. a. zugefandt.

Ein "Geldjäftsbrief".*)

Ein renommiertes Engros-Waarenhaus in St. Gallen erhielt letter Tage von einem Kunden auf dem Lande, der in einer kleineru Ortschaft einen Laden führt, untenstehenden "haarigen" Geschäftsbrief. Der freundliche Eeschäftsberr in der Stadt stellte uns das Original desselben zur Verfügung, mit dem Bemerken, daß eine derartige Stilübung in einer Zeit, wo allenthalben für die Schulbildung von Gemeinden und Staat soviel getan wird, fast unglaublich sei. Wenn Einsender dies dieses "Claborat" nicht selbst vor Augen gehabt hätte, würde er in der Tat nicht glauben, daß man solchen Unsinn schreiben könnte. Aus leichterklärlichen Gründen lasse ich alle Namen weg. Für die Consormität des Originals mit meiner Abschrift lasse ich mich behasten:

X., 5. Mai 1908.

Geehrter R. N.!

Ich will Sie in kenntnis sezen, daß die irtum bei uns fehlt, wir haben nicht genau nachgeschaut es ist ein gebäcklein bin einer andern Schachtel gewesen wo die Pfeisen waren unter allem gestrauch, ich habe erst gesehen wo ich eine Pfeise verlause. Diesen Geldbändel werde ich bezahlen, wo sie uns geschiekt haben Ich wünschne um verzeihung, der dummheit. Ich will Sie noch etwas anfragen od Sie uns der wunsch erfühlen der Betrag wo wie sind Zahlan-weisung abzahlen alle Monate das bestimmte die die Faktur bezahlt ist, es ist hier eine kleine Ortschaft wo nicht so viel Einwohner sind darum muß ich Gesschäfts Ferren diesen betingungen bemerken, fragen Sie der Heisend obs nicht war ist.

Mit Achtungsvoll

N. N.

^{*)} Anmerkung der Red. Bir waren in etwelcher Berlegenheit, ob wir diesen Beitrag nicht unter "Humor" rubrizieren sollten. Zu entscheiden, ob der Schreibebrief "originell" oder aber "traurig" sei, überlassen wir dem Leser. — Jedenfalls ist ein gründlicher Aufsahunterricht vorderhand noch nicht überstüssig.